

Alte Schaafheimer Kirche „wiedererstanden“

Vom Vorgängerbau der heutigen evangelischen Kirche in Schaafheim gibt es bis auf eine im Jahr 1840 aus dem Gedächtnis erstellte Skizze keine Darstellung. Jetzt ist es nach jahrelangen Forschungsarbeiten gelungen, das Aussehen dieser Kirche so darzustellen, daß sich jeder ein Bild davon machen kann.

Das große Interesse am Aussehen dieser im Jahr 1838 abgerissenen Kirche ließ Helmut Hess, Mitglied des Heimat- und Geschichtsvereins, nicht ruhen. Außer der erwähnten Skizze gibt es noch eine Grundrißzeichnung. Der Vergleich mit anderen Kirchen unserer näheren Umgebung und deren Chroniken rundeten das Bild nach und nach ab, so daß er sich in der Lage sah, ein Modell der Kirche zu bauen. Man kann davon ausgehen, daß dieses Modell dem tatsächlichen Aussehen sehr nahe kommt.

Wichtig in den Betrachtungen waren die Kirchen in

- Altheim; sie war der Schaafheimer Kirche sehr ähnlich
- Mosbach; diese Kirche war sehr lange im ursprünglichen Zustand erhalten geblieben
- Groß-Umstadt, Dietzenbach und Pfungstadt wegen ihrer nachgewiesenen Vorgängerbauten.

Alle hatten folgendes mit der Schaafheimer Kirche gemeinsam:

- die Ostung, d.h. das Kirchenschiff lag in Ost-West-Richtung mit dem Chor im Osten, dem Turm im Westen
- Kirchturmform und Spitzdach
- einen gotischen Hochchor
- das Schiff als ältestem Bauteil im romanischen Stil
- als Vorgänger eine Saalkirche in Fachwerkbauweise.

Der Standort der Kirche

Nicht der heutige Kirchenstandort ist die Stelle, an der die alte Kirche stand. Sie stand vielmehr quer am Hügel, also in Ost-West-Richtung an der Stelle etwa, wo heute die Grabsteine des alten Kirchhofes zwischen Kirchentreppe und der Kapelle sind.

Was wissen wir von der alten Schaafheimer „Kirch“?

An diesem Standort stand vermutlich schon seit dem 9. Jahrhundert eine Kirche. Es war in dieser Zeit, als anstelle einfacher Holzkirchen Steinbauten errichtet wurden. Diese erste romanische Steinkirche hatte einen Grundriß von 8 x 12 Metern und blieb als Kernbau bis zum endgültigen Abriß erhalten. Später wurden ein gotischer Hochchor im Osten und der Turm im Westen angebaut. Um 1507 hatte die Kirche eine Gesamtlänge von 30 Metern und war ca. 9 Meter breit. 12 gotische Fenster und 2 Eingangstüren durchbrachen das ca. 80 cm starke Mauerwerk. Der Turm hatte Außenmaße von 8,5 x 8,5 Metern und war einschließlich seines hohen, spitzen Daches etwa 40 Meter hoch. Seine Mauern waren über 1 Meter dick. Diese Mauerstärke und die Höhe deuten auf seine zusätzliche Funktion als Wehrturm hin.



Die Schaafheimer Kirche vor 1622

Schutt und Asche - und neuer Mut

1622, im 30-jährigen Krieg also, haben durchziehende Soldaten die Kirche geplündert und in Brand gesetzt. Der Turm war zerstört, der Hochchor zusammengefallen, es stand nur noch das stark beschädigte Mauerwerk. Schon bald nach Ende dieses Krieges machte man erste Anläufe, die Kirche wieder aufzubauen. Zur Finanzierung wurden Geldsammler von Schaafheim aus nach Sachsen, Braunschweig und sogar nach Holland geschickt. Der Wiederaufbau gipfelte im Jahr 1702, also über 50 Jahre später, schließlich im Aufsetzen einer „welschen Haube“ auf dem Turm. Im Laufe des Wiederaufbaus nach den Kriegszerstörungen hat die Kirche auch ein Seitenschiff erhalten. Die äußeren Maße betragen nun ca. 30 x 16 Meter, was in etwa den Maßen der heutigen Kirche entspricht.

Problematische Statik

Das Seitenschiff wurde an der Hangseite der Kirche, also zum Dorf hin, angebaut. An der Bergseite verlief die Friedhofsmauer, es war dort kein Platz für eine Kirchenerweiterung. Bei vergleichbaren Bauten wurden die Außenwände durch Strebpfiler abgestützt, nicht jedoch in Schaaflheim. Damit war die Standsicherheit gefährdet. Außerdem wurde diese Hangseite zum Dorf hin als Friedhof genutzt, was den Boden zusätzlich noch instabil machte. Nachträgliche Einbauten von Emporen für Kirchenbesucher und die Orgel erhöhten die Standlast noch mehr.

Lebensgefahr in der Kirche

Schon um 1800 beklagte der damals amtierende Pfarrer Daut den schlechten baulichen Zustand der Kirche. Er hielt es „für pflicht- und gewissenwidrig“, länger zu schweigen und führte aus:

„1. Die Decke über dem Chor hat sich dermaßen gesenkt, daß sie schon auf dem Orgelwerk aufliegt und dieses nicht allein zu zerquetschen, sondern, falls sich dieses unglückliche Ereignis während einer Versammlung der Gemeinde zuträgt, die im Chor sitzende männliche Jugend zu erschlagen droht.

2. Die im Langhaus befindliche Männerbühne, die sich an der Decke befindet und schon einmal, um Raum zu gewinnen, aufgeteilt worden ist, befindet sich ebenfalls in einem gefahrdrohenden Zustand, wie aus dem Schüttern und Schwanken dieser Bühne abzusehen ist.“

So schlecht war die Bausubstanz in den 150 Jahren seit den großen Zerstörungen des 30-jährigen Krieges und den Wiederaufbaumühnungen bis 1702 geworden. Der problematische Untergrund hat dabei sicher eine große Rolle gespielt.

Glocken mit Mißklang

Nicht nur mit dem Kirchengebäude selbst hatten die Schaaflheimer Probleme. Im März 1791 wurden, trotz des schon schlechten baulichen Zustandes, zwei neue Glocken bestellt. Beim ersten Geläute zu Pfingsten blieben die Kirchgänger erstaunt auf der Straße stehen. „Die zweyte Glocke hatte einen sonderbaren Ton, keinen guten Schlag und einen wirren Klang“ wird berichtet. Es stellte sich heraus, daß der Eisenring, der den Klöppel hielt, 6 ½ Zoll außerhalb der Mitte saß. Auf die Reklamation hin wehrte sich der Glockengießer und schrieb: „Dieser Schaden ist unmöglich, alles ist mit dem Zirkel gefertigt. Es müßte ein Mann ohne Verstand sein, der solch eine Glocke gemacht.“ Schließlich bequeme er sich aber nach Schaaflheim und nahm die Glocke in Augenschein, mit dem Ergebnis, daß sie im August umgegossen wurde.

Schließung und Abriß



Die Kirche bis zum Abriß 1838

Mehrfach wurden in der Zeit seit 1788 Pläne für einen neuen Kirchenbau gemacht. Mal reichte aber das Geld nicht, mal gab es unterschiedliche Ansichten zwischen den Schaaflheimern und den Schlierbachern, die hier zum Gottesdienst gingen. Darüber verfiel die Kirche soweit, daß sie am 1. Januar 1836 auf obrigkeitlichen Befehl wegen Baufälligkeit und Lebensgefahr geschlossen wurde.

Es dauerte aber noch bis zum August 1838, bis mit den Abbrucharbeiten begonnen wurde. Zuvor waren die Arbeiten für den Kirchenneubau ausgeschrieben worden. Der Chronist Heinrich Amend berichtet:

„Das Abbrechen der Kirche ging schnell von statten, indem die Fundamente untergraben und dann umgeworfen wurden. So auch der Turm, welcher am 14.

September 1838 gegen Mittag gestürzt wurde, wogegen viele Zuschauer waren. Aber derselbe spaltete sich und es blieb eine Ecke stehen, gegen das Dorf, welche jedoch den anderen Tag auch umfiel.“

Die Trümmer der alten Kirche wurden im Fundament des Kirchenneubaus wiederverwertet. Einzig ein Stein mit Inschrift ist nachweislich übriggeblieben. Er befindet sich jetzt im Hintereingang der heutigen Kirche. Vermutet wird, daß außerdem das große Kreuzifix vor der Orgel in der jetzigen Kirche aus der Vorgängerkirche stammt, Belege gibt es dafür jedoch nicht.